

# Wissenschaftliche Leitungstätigkeit der Partei – Erfahrungen und Probleme

## Genosse Dr. Gutzmann

Sektorenleiter in der Abteilung Wissenschaften beim Zentralkomitee

Genosse Dr. Gutzmann überbrachte der Delegiertenkonferenz die Größe der Abteilung Wissenschaften und dankte allen Genossen für die in der zurückliegenden Periode geleistete Arbeit.

Ausgehend davon, daß das 5. Plenum die Maßstäbe für die Parteiarbeit unter den neuen Bedingungen der Einführung des neuen ökonomischen Systems in allen Bereichen der gesellschaftlichen Entwicklung eindeutig formulierte, bezog er sich eingehend mit der Durchsetzung eines wissenschaftlichen Leitungsstils auf allen Ebenen der Universitäts-Parteiorganisation. Er führte dazu u. a. aus:

„Eine Parteiorganisation kann heute ihre Aufgaben nur erfüllen, wenn sie die Initiative der Genossen und der Leitungen sowie ihr Verantwortungsbewußtsein wesentlich erhöht und die Fähigkeit entwickelt, alle Angehörigen der Universität im Kampf um die Verwirklichung unserer Politik erfolgreich zu führen.“

Wissenschaftliche Führungstätigkeit der Universitäts-Parteileitung und der gesamten Parteiorganisation der Universität heißt, von einer exakten Analyse der ideologischen Situation in den einzelnen Bereichen auszugehen, die entscheidenden Schwerpunkte der Arbeit unter Berücksichtigung der Schwerpunkte der Entwicklung festzulegen und durch eine systematische ideologische Überzeugungsarbeit alle Kräfte der Universität auf die Erfüllung dieser Aufgabe zu konzentrieren.“

Er brachte zum Ausdruck, daß der Rechenschaftsbericht insgesamt eine richtige Einschätzung des erreichten Entwicklungsstandes in der politisch-ideologischen Arbeit, in Forschung, Lehre und Erziehung gab, die vorhandenen Hemmnisse zeigte und die zu lösenden Aufgaben richtig herausarbeitete. Gleichzeitig verwies er auf die Notwendigkeit, eine klare Orientierung zur Vorbereitung des Geburtstages unserer Republik zu geben unter besonderer Berücksichtigung der Diskussion über das einheitliche Bildungssystem, der Auswertung der Bitterfelder Konferenz und der Wirksamkeit der Karl-Marx-Universität als geistiges Zentrum im Bezirk und darüber hinaus in der DDR. Weiterhin forderte er eine klare Herausarbeitung der nächsten Schritte für die Erziehungsarbeit unter den Studenten.

Insgesamt schätzte er ein, daß die Parteiarbeit an der Karl-Marx-Universität konkreter und sachkundiger geworden ist, was sich besonders in den Anstrengungen zur Umgestaltung der Ausbildung und der Erhöhung der Effektivität der Forschung zeigt. Desgleichen hob er die Bemühungen um eine enge Zusammenarbeit zwischen der Parteiorganisation und den parteilosen Wissenschaftlern sowie zur Erläuterung und Klärung der Grundfragen des Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei hervor, forderte jedoch zugleich, die Einheit von Politik, Ökonomie und wissenschaftlicher Arbeit zu meistern, die Verschärfung der Parteiarbeit und Probleme der Erziehung und der (politisch-ideologischen) Auseinandersetzungen als Einheit zu betrachten.

Die Notwendigkeit der ideologischen Arbeit und ihre Verstärkung, führte Genosse Dr. Gutzmann aus, ergibt sich aus den Problemen unserer sozialistischen Entwicklung und aus den komplizierten Aufgaben in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur, die die bewußte und schöpferische Mitarbeit aller Universitätsangehörigen verlangen. Sie ergibt sich auch daraus, daß der Gegner in letzter Zeit den ideologischen Druck gegenüber der DDR wesentlich verstärkt hat. Während in der DDR die Werktätigen ihre Anstrengungen verdoppeln, um die ökonomischen Aufgaben zu erfüllen, während die Partei alles tut, um ein reges geistiges und kulturelles Leben zu entwickeln, während sich in der Welt die Tendenzen der Entspannung verstärken, versucht der Gegner verzweifelt, seine Theorien der politischen Koexistenz ins Feld zu führen und die kleinbürgerliche Ideologie bei uns einzuschmuggeln.“

„Wir wollen die auf dem 5. Plenum gestellten großen ökonomischen Aufgaben lösen“, fuhr er fort, „gleichzeitig wollen wir die Politik der friedlichen Koexistenz und der politischen Entspannung weiter aktiv betreiben; zugleich wollen wir das geistige und kulturelle Leben entfalten und in diesem Zusammenhang alle, überkommene Auffassungen überwinden. Das stellt auch und uns vor große Aufgaben, die Klugheit, Elastizität, hohe Prinzipienfestigkeit und genaue Kenntnis der Lage verlangen.“

Die Aufgabe der Parteiorganisation und jedes Genossen bestehe darin, diese Zusammenhänge in der ideologischen und massenpolitischen Arbeit zu erkennen und zu erläutern sowie alle auftretenden Argumente prinzipiell, kämpferisch und überzeugend zu beantworten. Deshalb ist es notwendig, die marxistische Bildung der Genossen und aller Universitätsangehörigen in den vielfältigsten Formen systematisch weiterzuentwickeln.

Nach einer klaren Konzeption der Parteileitung muß die Wirksamkeit des gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudiums, der übrigen Gesellschaftswissenschaften, aller Genossen der Freunde des PDN, der anderen Massenorganisationen in der ideologischen Erziehungsarbeit koordiniert und weiter verbessert werden. Die Vielfältigkeit unserer politisch-ideologischen Arbeit verlangt den Ausschluß jeglicher Spontaneität, Sorglosigkeit und Selbstzufriedenheit und macht eine prinzipienfeste, straffe und wissenschaftlich begründete Führungstätigkeit der Partei notwendig. Sie verlangt von jedem Genossen ein hohes Maß an ideologischer Wachsamkeit, denn überall dort, wo die Partei nicht kämpft, ist die Möglichkeit für das Eindringen des Opportunismus und der bürgertlichen Ideologie gegeben. Die Parteiorganisation muß besonders in der ideologischen Arbeit streitbar sein, darf den Konflikten nicht ausweichen, muß kühn die offenen Fragen aufgreifen und ihrer Lösung zuführen.“

Genosse Gutzmann unterstrich, daß neben der Verbesserung der ideologischen Arbeit die Hebung der Kampfkraft der Grundorganisationen und jedes einzelnen Genossen eine entscheidende Rolle bei der Erfüllung der Aufgaben spielt, die



In der nächsten Zeit an der Universität auf uns zukommen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging er auf einige Fragen der Lehre und der Forschung ein. Er hob hervor, daß alle Überlegungen über die Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit von der Feststellung des 5. Plenums ausgehen müssen, daß in unserer Epoche der Ausstieg des friedlichen Wettstreits zwischen Kapitalismus und Sozialismus im wesentlichen dadurch bestimmt wird, welche Gesellschaftsordnung die Wissenschaft und Technik am besten voranbringt und die durch sie geschaffenen Möglichkeiten am besten nutzt. „Bei der Einschätzung der wissenschaftlichen Produktivität der einzelnen Bereiche und der zu lösenden Aufgaben darf man deshalb nicht von subjektiven Vorstellungen und Wünschen ausgehen, sondern muß eine exakte Analyse der Lage im Vergleich mit internationalen Höchststand und unter Berücksichtigung der Entwicklungstendenzen der Wissenschaft und Technik zugrunde legen.“

Das bedeutet, daß die Grundlagenforschung konsequent darauf ausgerichtet wird, unserer Volkswirtschaft den notwendigen wissenschaftlichen Vorlauf zu sichern und daß die angewandte Forschung stärker der Lösung volkswirtschaftlicher Schwerpunktaufgaben diene, wobei vor allem die Zusammenarbeit mit großen vorkommunistischen Betrieben und VVE, besonders dem Kombinat „Otto Grotewohl-Böhlen, stärker zu entwickeln ist. Dabei sind die Studenten frühzeitig über Komplexpraktika und den Studentenwettbewerb in der Forschungsarbeit der Institute einzubeziehen.

Weiterhin stellte Genosse Dr. Gutzmann die Aufgabe, die guten Erfahrungen bei der Umgestaltung des Studiums in einigen Fachrichtungen zu verallgemeinern und die Ergebnisse an der ganzen Universität zu popularisieren. Gleichzeitig sollte sich die Parteiorganisation darauf konzentrieren, in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern Erziehungskonzeptionen für die wichtigsten Fachrichtungen auszuarbeiten.

Abschließend führte er aus: „Die Lösung dieser Aufgaben verlangt eine große Initiative und hohes Verantwortungsbewußtsein jedes einzelnen Genossen. Wir sind der festen Überzeugung, daß die Parteiorganisation der Universität über alle Kräfte verfügt, um die im Rechenschaftsbericht aufgezeigten Mängel zu überwinden und neue Erfolge bei der Festigung und Entwicklung der Wissenschaft an der Universität zu erringen. Wir glauben, daß die Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität die Befähigung besitzt, gestützt auf alle Angehörigen der Universität, eine solche Kraft zur Entfaltung von Forschung, Ausbildung und Erziehung sowie für die Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens im Bezirk Leipzig und in der Republik zu entwickeln, um Schrittmacherdienste auch für andere Bereiche leisten zu können.“

## Genosse Prof. Dr. Georg Müller

Rektor der Karl-Marx-Universität

Magnifizenz überbrachte der Delegiertenkonferenz der Parteiorganisation die Größe des Akademischen Senats, verbunden mit den Wünschen für einen vollen Erfolg des Tages, und sprach dann zur Arbeit des Akademischen Senats und des Rektorats:

Wie bekannt sein dürfte, bedeutet die Einführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und

Leitung der Volkswirtschaft, auch eine Wende in unserer Arbeit an der Universität, da die konsequente Durchsetzung des Produktionsprinzips auch Auswirkungen auf die Tätigkeit der staatlichen Leitungstätigkeit sowie auf die Tätigkeit der staatlichen Leitung der Universität mit sich brachte. Die Verantwortung der staatlichen Leitung ist im Rahmen der neuen Aufgabenstellung in allen Universitätsbereichen wesentlich gestiegen.

Entsprechend den objektiven Erfordernissen der technischen Revolution stellt sich die Karl-Marx-Universität die Aufgabe, verstärkt darauf hinzuwirken, daß der wissenschaftlich-technische Höchststand und optimale Ergebnisse in Forschung, Lehre, Erziehung und Ausbildung erreicht werden. Dabei wurde von der Universitätsleitung die Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit im gesamten Universitätsbereich zum Schwerpunkt erklärt. Auf Initiative der Parteileitung und des Rektorats hin trat über das neue System und die damit zusammenhängenden Probleme der inhaltlichen Veränderung der Arbeit und der damit notwendig gewordenen Strukturveränderung in der Leitungstätigkeit an der Universität eine schöpferische Diskussion angesetzt, die zielstrebig weitergeführt werden muß.

Hemmend wirkte sich bei dieser Arbeit aus, daß an der Universität die Perspektivplanung bis 1970 bzw. bis 1980 nicht so konkrete und straffe Formen angenommen hat, wie es bei vielen anderen Wirtschaftszweigen und auch Forschungseinrichtungen, z. B. bei den Akademien, der Fall ist. Trotz der Fortschritte, die wir in der Perspektivplanung durch Einführung mathematischer Methoden bei der Planungsarbeit erzielt haben, kann von einer optimalen Perspektivplanung in den Universitätsinstitutionen noch nicht gesprochen werden. Wir müssen erreichen, daß an der Universität sämtliche Planungsvorhaben nicht sporadisch, sondern konzentriert und aufeinander abgestimmt erarbeitet und zur Diskussion gestellt werden.

Diese Tatsache hemmt zur Zeit noch die Umgestaltung der staatlichen Leitungstätigkeit. Sie hemmt aber auch die Weiterentwicklung unserer Lehr- und Forschungsarbeit. Mit Recht wird auch kritisiert, daß sich das Rektorat in seiner Arbeit weniger von einem konkreten Arbeitsplan, sondern vielmehr von den spontan auftretenden Erfordernissen der Arbeit leiten ließ.

Dem Produktionsprinzip des neuen ökonomischen Systems gerecht werdend, halten wir es für wichtig und richtig, die Arbeitsbereiche der Prorektorate neu zu ordnen. Es wird angestrebt, ein Prorektorat für den gesamten Bereich der Gesellschaftswissenschaften und ein Prorektorat für den Bereich der Naturwissenschaften einzurichten. Wir sind der Auffassung, daß durch diese Maßnahmen die schöpferische Arbeit in Lehre und Forschung sowie die Verantwortung für die Realisierung der Aufgaben in den einzelnen Wissenschaftszweigen besser geplant, geleitet und kontrolliert werden kann. Das heißt in den höchsten Leitungsgremien an der Universität hin und wieder zu verzehrenden seelenlosen Registrieren wirkt sich auf die Lehr- und Forschungsarbeit hemmend aus und muß beseitigt werden, damit sich diese Gremien ihrer ursprünglichen Aufgabe, der schöpferischen Anleitung, widmen können.

Durch die Abschaffung von Doppel- und Dreifachregistrierungen in den Instituten, Fakultäten und Rektoratebereichen und durch Verlagerung vieler einschlägiger Arbeiten an die Fakultäten bzw. Institute soll die Verwaltungsarbeit vereinfacht und rationaler gestaltet werden. Damit wird sich selbstverständlich auch die Verantwortung der Mitarbeiter in diesen Bereichen erhöhen, wovon wir uns auch eine Steigerung der Eigeninitiative und eine rationellere Gestaltung des Arbeitsablaufes erhoffen. Es ist geplant, daß diese neue Arbeitsweise vorerst versuchsweise in zwei Fakultäten eingeführt wird.

Die Leitungstätigkeit des Rektorats kann mit Erfolg nur verbessert werden, wenn auch die nachgeordneten Leitungsgremien, die Fakultätsräte und die Institute- bzw. Klinikdirektoren, die Beschlüsse und Weisungen des Rektorats und des Senats ernst nehmen und selbst für deren Realisierung Sorge tragen. Dies kann nur erreicht werden, wenn die staatlichen Leiter in ihren Bereichen eine zielstrebige Überzeugungsarbeit leisten.

Der Erfolg unserer Bemühungen, die staatliche Leitungstätigkeit zu verbessern, hängt weitgehend von der Qualität der Leistungen in den Fakultätsbereichen ab. Entscheidend wird dabei sein, inwieweit die verantwortlichen Leiter von sich aus und in Absprache mit dem Rektorat sich den neuen Aufgaben zuwenden und bemüht sind, ihrerseits das Beste zu geben.

Wie den Ausführungen über die angestrebte Verbesserung der Leitungstätigkeit zu entnehmen war, stehen weniger die organisatorische Form als vielmehr der Inhalt und das Ergebnis unserer zukünftigen Arbeit im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Das Produktionsprinzip sinngemäß auf die Arbeit der Universität anzuwenden bedeutet, daß wir durch Berücksichtigung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft neue und noch größere Erfolge bei unserer Lehr- und Forschungstätigkeit erzielen müssen, um damit der stürmischen Entwicklung unserer Volkswirtschaft eine noch größere, dem wissenschaftlich-technischen Höchststand voll und gerecht werdende Hilfe leisten zu können.

Dank der zielbewußten Orientierung von Parteileitung und staatlicher Leitung ist es an vielen Instituten und Fakultäten bereits gelungen, die Forschungsarbeit in den natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereichen den Belangen der Volkswirtschaftlichen Schwerpunkte anzunähern. Ein besonderes Augenmerk werden wir auf diejenigen Institute richten, wo dieser Entwicklungsprozeß wegen Zersplitterung und subjektivistischer Auffassungen bei der Forschungsarbeit noch nicht den Anforderungen entspricht. Weniger befriedigend ist dieser progressive Entwicklung der Forschung sind die Ergebnisse an einigen Instituten der Philosophischen Fakultät. Der Fakultät ist es nur teilweise gelungen, sich zu einem bedeutenden weltanschaulichen Zentrum des Marxismus-Leninismus zu entwickeln.

Ich möchte meinen Diskussionsbeitrag nicht beenden, ohne auf die kürzlich zur Diskussion gestellten, mit dem Jugendgesetz und den Beschlüssen des 5. Plenums in engem Zusammenhang stehenden Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems aufmerksam zu machen. Die aus den Empfehlungen des VI. Parteikonferenz schlußfolgernde Weiterentwicklung unserer Volkshochbildung wird auf allen Ebenen der Ausbildung, also

auch auf der höchsten Ebene, der Hochschulbildung, wichtige neue Gesichtspunkte für unsere Lehr- und Erziehungsarbeit bringen. Der hohe Wert dieses Materials für unsere Lehr- und Forschungsarbeit wird sich in den von uns in den nächsten Wochen durchzuführenden ausführlichen Diskussionen widerspiegeln. Es kann bereits jetzt gesagt werden, daß im neuen einheitlichen sozialistischen Bildungssystem das marxistisch-leninistische Prinzip der Verbindung von Schule und Leben, von Theorie und Praxis, von Studium und produktiver Tätigkeit verwirklicht wird.

Genossen und Genossinnen! Ich habe nun versucht, aus der Fülle der Arbeit, die der staatlichen Leitung der Universität obliegt, einige Schwerpunkte herauszugreifen, um zu zeigen, daß wir im Rektorat in enger Verbindung mit der Universitäts-Parteileitung und in treuer Verbundenheit mit unserer Partei unsere Aufgaben nach bestem Wissen und Können verwirklichen wollen. Wenn uns in der Vergangenheit nicht in vollem Umfang die Lösung unserer Schwerpunktaufgaben gelungen ist, so liegt das mit E an der Komplexität der von uns zu lösenden, vielfach außerordentlich differenzierten Aufgaben, die – mit der stürmischen politischen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und produktionstechnischen Entwicklung in der Deutschen Demokratischen Republik verbunden – an der Universität von uns zu realisieren sind.

## Genosse Prof. Dr. Gerhard Müller

Vorsitzender der Universitäts-Gewerkschaftsleitung

Wir haben uns entsprechend der Aufgabenstellung für die Gewerkschaftsorganisationen im Rahmen des neuen ökonomischen Systems besonders bemüht, zur Verbesserung der Planung an unserer Universität beizutragen. Wir unterstützen sehr den Vorschlag im Entschließungsentwurf, daß ein Perspektivplan der Karl-Marx-Universität erarbeitet wird, wobei der Ausgangspunkt die Perspektive der Wissenschaft sein muß, und wobei man vor allem auch den internationalen Stand beachten muß. Ich bin nicht der Meinung, daß wir uns bei dem Perspektivplan bemühen sollten, alle Dinge zu erfassen, vom Vollständigkeitsprinzip auszugehen, sondern wir sollten uns nur auf die Schwerpunkte orientieren.

Ein besonderes Anliegen der Gewerkschaftsorganisation ist jedoch die Erarbeitung der Institutspläne.

Zuruf des Genossen Böhm: Die Erarbeitung der Institutspläne ist nicht Sache der Gewerkschaften!

... zu unterstützen! In diesem Sinne war das gemeint. Das entspricht den Forderungen der Gewerkschaft Wissenschaft und denen des Staatssekretariats, nach Abschluß von Arbeitsprogrammen. Ich bin der Meinung, daß wir an der Karl-Marx-Universität den richtigen Weg eingeschlagen haben. Wir müssen aber den Institutsplänen noch größere Aufmerksamkeit schenken als bisher, wobei der Ausgangspunkt die Vorschläge der staatlichen Leitung – der Institutsdirektoren – sind. Diese Vorschläge müssen dann in der Gewerkschaft diskutiert werden, und ich bin auch der Meinung, daß sich die Partulleitungen markter um die Institutspläne kümmern müssen.

Darum schlägt die Universitäts-Gewerkschaftsleitung auch vor, in den Entschließungsentwurf einen Passus aufzunehmen – und zwar nach dem Abschnitt über die Perspektivplanung – darüber, wer sich mit den Institutsplänen beschäftigt. Wir haben das an die Redaktionskommission schriftlich eingereicht.

Man muß sich völlig im klaren sein, daß es an den Instituten ganz unterschiedliche Verhältnisse gibt, daß es ideologische und praktische Hemmnisse für die Durchsetzung der Planung gibt. Man darf sich keinen Illusionen darüber hingeben, als ob schon über die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der Planung der wissenschaftlichen Arbeit völlige Klarheit bestünde. Wir müssen dafür sorgen, daß die Institutspläne wirklich Arbeitspläne sind, eine tatsächliche Hilfe für die Arbeit aller Mitarbeiter der Universität, besonders aber für die Leiter, unentbehrlich für jeden Leiter und für jede Leitung, wobei wir nach meinem Dafürhalten auch höhere Anforderungen an die zentrale Leitung der Karl-Marx-Universität stellen müssen, um die Autorität der Pläne zu erhöhen.

Natürlich stellt diese Planung an die Mitarbeiter auch höhere Anforderungen, die in den zentralen staatlichen Leitungen daran wirken, hier besonders an das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen. Sie haben eine Reihe von Grundsatzfragen zu lösen, die über den Bereich von Leipzig hinausgehen.

Die vielen ideologischen Probleme, die täglich von unseren Gewerkschaftsfunktionären gelöst werden müssen, verlangen eine stärkere Hilfe durch die Parteileitungen. Wir brauchen die Unterstützung der Genossen in den Gewerkschaftsgruppen.

Die Gewerkschaftsorganisation, die Gewerkschaftsgruppen geben die Möglichkeit, viele ideologische Probleme, die vor der Partei stehen, mit der Masse der Beschäftigten zu lösen. Dabei sollte sich die Unterstützung keineswegs auf die Hilfe der Parteileitungen beschränken, sondern auch alle Genossen müssen in den Gruppenversammlungen auftreten.

Aber es ist zum Beispiel so, daß in der Medizinischen Fakultät ein Teil der Genossen in den Gruppenversammlungen die politische Arbeit, die politische Agitation zum großen Teil den Gewerkschaftsfunktionären überläßt. Dabei liegt eine Ursache auch darin, daß die Genossen in den Parteiversammlungen nicht das gesamte Rüstzeug erhalten, um in der Gewerkschaft eine qualifizierte politische Arbeit leisten zu können. Eine sehr gute Arbeit in dieser Richtung hat die Parteileitung der Mensa entwickelt.

Die Gewerkschaftsarbeit ist ihrem Wesen nach

(Fortsetzung auf Seite 4)